



Oblatenbrief 4/2009

Sondernummer aus Anlass des
2. Weltoblatenkongresses in Rom

Aufbruchsstimmung bei den Benediktineroblatten

Interkultureller und Interreligiöser Dialog als Thema des 2. Weltkongresses

Delegierte der Benediktiner- und Zisterzienseroblatten aller Kontinente trafen sich vom 2. - 10.10. 2009 zum 2. Weltkongress in Rom, um eine benediktinische Antwort auf die religiösen Herausforderungen von heute zu suchen.

Abtprimas Notker Wolf hatte die Oblaten bereits 2005 zum 1. Weltkongress nach Rom eingeladen, um damit seine besondere Verbundenheit mit einer Lebensform zu bekunden, die im Gegensatz zu den Konventualen im Wachsen begriffen ist und deren Zahl mittlerweile überschritten hat.

In diesen Oblaten ruht ein Potential, das in die immer pluralistischer werdende Gesellschaft von heute eingebracht werden könnte und die Außenwirkung der monastischen Klöster dadurch stärken könnte.

In zwei Veranstaltungen bezogen Vertreter der großen Weltreligionen Buddhismus, Hinduismus, Islam, Judentum und Christentum Stellung zu der Frage, wie ein friedliches Miteinander in einer multireligiösen Gesellschaft gelingen könne.

Die jüdische Vertreterin wies darauf hin, wie wichtig es sei, den Unsinn, der sich um viele Religionen angesammelt habe, wegzuräumen, weil aus ihm die falschen Religiositäten erwachsen, die auf Wege wie Fundamentalismus und Terrorismus führten, denn Liebe sei Quelle aller unserer Religionen.

Einig war man sich, dass das Hören auf den Anderen das Wichtigste sei und nicht das Diskutieren über Glaubensinhalte des eigenen und des fremden Glaubens. Diese Haltung entspricht genau der des hl. Benedikt, der seine Regel mit dem Wort "Höre" beginnt.

Der Vertreter des päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog erläuterte die Haltung, die von römischer Seite vertreten wird. Weder die Relativierung der eigenen Glaubensinhalte, noch die Vermischung mit den Inhalten anderer Religionen könne Basis für ein friedliches Miteinander der Religionen sein. Vielmehr sei nur das überzeugende Vorleben des eigenen Glaubens und die Achtung den anderen Religionen gegenüber ein geeignetes Konzept für das Zusammenleben.

P. Lawrence Freemann OSB fragte in seinem Vortrag nach der eigentlichen Motivation der Anwesenden, Oblate zu sein und danach, was denn das Oblatentum der Einzelnen in Familie

und Arbeit bedeute. Er machte sich stark für das stille Gebet oder das „Gebet des einzigen Wortes“, das in der Ostkirche noch lebt. Er regte zum gemeinsamen Meditieren an, das täglich zweimal während des Kongresses stattfand.

Ein bewegender Teil waren die Berichte der Oblaten aus verschiedenen Erdteilen, die zeigten, was an christlichem Leben auch in kommunistisch (Vietnam) oder muslimisch dominiertem Umfeld möglich ist. In den USA haben Klöster teils über 1000 Oblaten, hier treffen sich Oblaten in Regionalgruppen. Hier ist auch das persönliche Engagement für andere Oblaten und das Kloster teilweise sehr ausgeprägt. Ähnlich ist es auch in Brasilien, wo es Treffen von Oblaten aus verschiedenen Klöstern gibt und wo es einen engen persönlichen Kontakt der Oblaten miteinander gibt. In Nigeria bedeutet das Oblatesein (wie auch das Mönchsein) einen tiefen Bruch mit der Tradition.. Hier organisiert man Gebets- und Gesangstreffen, kümmert sich um Kinder und Hilfsbedürftige.

M.Maire Hickey OSB, Äbtissin von Dinklage, sah Parallelen in der Entwicklung des CIB (Internationales Netzwerk von Benediktinerinnen-Abteien, nach dem II. Vaticanum entstanden) und der Oblaten, die sich jetzt ihrer weltweiten Verbundenheit bewusst würden.

Wesentlicher Bestandteil des Kongresses war jedoch der persönliche Austausch unter den Oblaten über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg: Das gegenseitige Verstehen und Bereichern, das Knüpfen von Freundschaften, die den Kongress überdauern und so die benediktinische Gemeinschaft als Ganzes stärken werden, hat uns alle sehr bereichert.

Mit einem Besuch der Einsiedlerhöhle von Subiaco, wo der hl. Benedikt vor über 1500 Jahren die Gottverbundenheit erfuhr, die dann so prägend für sein späteres Wirken wurde, kehrten wir zu unseren benediktinische Wurzeln zurück.

Einen besonders herzlichen Empfang bereitete den Delegierten der Erzabt von Monte Cassino, feierte mit uns die hl. Messe und lud anschließend zum gemeinsamen Essen in das Refektorium der Abtei ein. Ein Essen, bei dem seinen Worten zufolge zum ersten Mal Mönche Nichtmönche bedienten. Ein großartiges Erlebnis an dem Wirkungsort des hl. Benedikt, den viele nur aus der Lebensbeschreibung von Gregor dem Grossen kannten.

Krönender Abschluss des Kongresses war die Einladung von Abtprimas Notker Wolf in die benediktinische Universität, San Anselmo, wo wir nach einer Führung gemeinsam die Vesper beteten und es danach ein fürstliches Abendbuffet in den Kreuzgängen und wiederum im Refektorium gab. Ein kleines Abendkonzert, bei dem er selbst Querflöte spielte und einige Abschiedsworte sprach, beschloss den schönen Tag. Der Abtprimas schloss mit dem Satz: „Sagen Sie zuhause, der Abtprimas in Rom ist zwar ein bisschen klein, hat aber ein weites Herz für die Oblaten“.

Zweifellos, dieser Kongress war starker Rückenwind für eine Bewegung, die mit ihrer Lebensform nach einem Mehr an Spiritualität im weltlichen Alltag sucht.

Martin Grüger, Oblate von St. Hildegard, Eibingen

Liebe Mitoblatten,

es war eine schöne Überraschung, dass im letzten Augenblick Angela Krüerke sich noch entschlossen hatte, mit nach Rom zu fahren. Ihr habt den Bericht von Martin Grüger gelesen und nun bleibt für mich nur eine Nachlese von Stimmungsbeschreibungen, sehr persönlichen Eindrücken und einer Frage, denn alles Wichtige ist gesagt.

Wir tagten im Salesianum, vor den Toren Roms in der Campagna. Von dort aus mal eben nach Rom zu fahren, war ausgeschlossen. Eine Möglichkeit ergab sich am Sonntag, da konnten wir zum Angelusgebet auf den Petersplatz fahren. Warum die Sonderbusse nicht so früh starteten, dass wir auch die Messe hätten besuchen können, blieb unklar. Immerhin war es eine Papstmesse, anlässlich der gerade tagenden afrikanischen Bischofskonferenz. Als der Papst (zu der vom Kongress beantragten Audienz für uns war es nicht gekommen) nach dem Angelus in verschiedenen Sprachen die auf dem Platz Stehenden begrüßte, erlebte ich das erste Mal „live“ das Freudengeschrei der Angesprochenen.

Im Anschluss hatten wir Teilnehmer frei und damit die Möglichkeit auch etwas von Rom zu sehen. Es war herrliches Wetter und wunderbar warm, so dass wir den Ausflug sehr genießen konnten. Wir hatten auch schon Erholung nötig, denn das Programm ging von morgens früh bis abends spät (morgens um 7 Uhr begann der Tag mit einer Meditation, er endete auch schon mal erst um 23 Uhr nach der Komplet).

Alles durchzustehen schafften nur wenige Fromme.

Die Fahrt nach Subiaco gehörte nicht zum offiziellen Programm. Subiaco liegt im Osten Roms und erstreckt sich oberhalb des Aniene. Sacro Speco (die heilige Grotte) mit dem Kloster San Benedetto liegt noch weiter oben in den Bergen. Allein die Aussicht von hier hätte den Besuch gelohnt und die Ausmalung der Kirchen, die über der ursprünglichen Grotte gebaut wurden, ist von solcher Schönheit, dass man sich nicht satt sehen kann, aber am Bewegendsten ist doch, dass dies der Ort ist, an dem alles begann. Hier hat der hl. Benedikt drei Jahre als Einsiedler gelebt, von hier aus ist er endgültig aufgebrochen und hierher möchte ich immer wieder zurückkommen.

Natürlich: Monte Cassino ist viel größer, gewaltiger, sicher auch bedeutender, vor allem viel besuchter, trotzdem: Monte Cassino bestaune ich, Subiaco liebe ich.

Am Grab des hl. Benedikt und der hl. Scholastika in Monte Cassino haben wir unsere Oblation jeder/jede in seiner Sprache und auf sein Kloster erneuert.

Der Erzabt lud anschließend ins Refektorium ein und man sagte uns, dass außer dem Papst noch nie Nichtmönche von Mönchen hier bedient worden wären. Und dann auch noch Frauen!

Das Thema des Kongresses hieß: „Die religiösen Herausforderungen von Heute – die benediktinische Antwort“. Die Vorträge von Abt Laurence Freemann OSB aus England über Kontemplation und Mother Máire Hickey OSB, Irland über Persönliche Beziehungen und Communio gingen zwar auf dieses Thema ein, aber für mich eigentlich zeitlos.

Das soll keine Kritik sein, die Vorträge waren beide hervorragend und mir fällt auch nichts ein, was eine neue andere Antwort der Benediktiner im 21. Jahrhundert sein könnte als die, die der hl. Benedikt schon vor 1500 Jahren gegeben hat.

Der dritte Themenkomplex: „Der interreligiöse Dialog“ war zwar sehr interessant, traf das Interesse eines großen Teiles der Kongressteilnehmer dennoch nicht. Es ist nicht unser Thema, sondern das von Experten. An uns ist es, das Zusammenleben mit Menschen anderer Religionen einzuüben, das aber nun ist wieder nicht nur Aufgabe der Oblaten, sondern der ganzen Menschenfamilie.

So blicke ich zurück auf wunderbare Tage, froh machende Begegnungen und schöne Erinnerungen, aber doch mit einer gewissen Ratlosigkeit, ob wir weltweite Kongresse zur Zeit schon brauchen oder doch erstmal auf europäischer Ebene das Gemeinsame unseres Weges suchen sollten.

Trotzdem wird der nächste Kongress 2013 in Rom gewiss stattfinden und ich kann nur hoffen, dass sich wieder Oblaten auch aus Nütschau finden, um dieses große Fest der Begegnungen zu erleben.

Es grüßt sehr herzlich

Ihre / Eure Katharina Heun

Sachinformationen:

Eingeladen zum Kongress waren 250 Personen, teilgenommen haben nur 206 aus 32 Ländern, davon waren etwa 1/3 Europäer, 1/3 Nordamerikaner und 1/3 aus den übrigen Ländern.

$\frac{3}{4}$ waren Oblaten, $\frac{1}{4}$ Konventualen.

Ein Grund, warum der Kongress nicht ausgebucht war, könnten die nicht unerheblichen Kosten gewesen sein:

800 € Teilnehmerbeitrag, hinzu kamen die Reise, Sonderausgaben in Rom, Vorbereitungswochenenden (2 für die deutsche Gruppe mit Anreise und Übernachtungskosten), Nachtreffen.

Liebe Oblaten und Oblatinnen,
der Brief gibt mir die Gelegenheit, Ihnen einen adventlichen Gruß zu schicken. Diese Wochen sind bei uns von der Priorenwahl geprägt und ich möchte Sie herzlich bitten, mit zu beten. Ich freue mich auf unser Treffen am dritten Adventswochenende mit unserer Oblatin Frau Kjaerulff und ihren Gedanken zur heiligen Hildegard.

Herzliche Grüße im Namen aller Mitbrüder

Hildegard Röttges